

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 70 (2009)

Artikel: Björn Zryd : der Adelbodmer Bildhauer, Maler und Gestalter, stellt sich vor
Autor: Zryd, Björn
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Björn Zryd

Der Adelbodmer Bildhauer, Maler und Gestalter, stellt sich vor:

Ich wurde am 21. Dezember 1963 in Adelboden geboren. Meine Eltern sind Hannelore und Bruno Zryd. Aufgewachsen bin ich im Ausserschwand, wo ich auch die ersten zwei Jahre zur Schule ging. Dann zügelten wir ins Gilbach; ich besuchte die dritte und vierte Klasse im Stiegelschwand und wechselte ab der fünften Klasse in die Sekundarschule im Schwand.

Schon früh merkte ich, dass mich das Holzschnitzen faszinierte. An einem Ferientag auf dem Hahnenmoos durften Markus Spori und ich in der Werkstatt und mit den Schnitzwerkzeugen seines Vaters ein Holzboot schnitzen. Damals war ich 11 Jahre alt. Mit diesem ersten selbständigen «Werk» war der Entscheid gefallen. Von nun an kaufte ich mit meinem Ferienlohn immer wieder Schnitzwerkzeug und verfertigte kleine Souvenirs, die ich dann an der Strasse im Gilbach an die Wanderer verkaufte. Schon damals war ich also vom Tourismus abhängig. In der achten Klasse durfte ich eine Woche bei Erika Pieren, Bildhauerin, schnuppern, und ein Jahr später ebenfalls beim Holzschnitzer Robert Trummer im Blatti.

Nach Schulabschluss bestand ich die Aufnahmeprüfung in der kantonalen Schnitzlerschule in Brienz. Nach einem Zwischenjahr, welches ich in der Ecole de Commerce in La Neuveville absolvierte, erfolgte 1979 – 1983 die 4-jährige Ausbildung mit dem Hauptfach Ornamentik in Brienz. Zur Ausbildung zählten die Nebenfächer Menschenfiguren, Tierfiguren, Heraldik, Anatomie, Stilkunde, Oberflächenbehandlung, Grundkenntnisse der Maschinenarbeit und natürlich Holzkunde. Nach der Lehre folgten 1983/84 Auslandsaufenthalte in England und Deutschland, wo ich Antiquitäten restaurierte, vor allem Schnitzarbeiten. Aber auch Gipsschnitzen und Vergoldungen standen auf dem Programm. In England gehörte sogar das Königshaus zu unseren Kunden.

Zurück in Adelboden, wollte ich mich als selbständiger Holzbildhauer etablieren. 1986 gründete ich die «Künstlerei gilb-Art» («gilb-Art»: Gilbach-Kunst). Am Anfang hatte ich das Glück, während der auftragslosen Zeit bei meinem Vater als Pflasterer arbeiten zu können. In dieser Zeit schloss ich meine Zweitlehre als Pflasterer ab. Ich muss-

te mir eingestehen, dass ich allein von der Holzbildhauerei nicht leben konnte. Es stellte sich die Frage, wie es weitergehen sollte: ins Handwerk des Vaters einsteigen oder mich in meiner künstlerischen Arbeit breiter abzustützen, um meine Auftragsbücher für das ganze Jahr zu füllen? Ich begann vermehrt zu malen, tauschte mal ein Bild gegen eine Schweissanlage, um mit Schrott und Eisen künstlerisch zu arbeiten. Auch befasste ich mich mit Schnee und Eis, zudem arbeitete ich bei einem Freund als Steinbildhauer, um auch in dieser Richtung Kenntnisse zu erwerben. Dazu kamen Versuche mit Polyester, die ich aber bald wieder fallen liess. Von dieser Zeit an arbeitete ich also nicht nur mit Holz, sondern mit verschiedenen Materialien. Das führte dazu, dass ich im Dorf «Künstler» genannt wurde.

Erste öffentliche Aufträge brachten mir auch in Adelboden die nötige Akzeptanz, vom «Umhatrooli» zum «Dä schaffet ja öppis». Langsam ging es aufwärts. Ab 1989 machte ich jährlich zwei Ausstellungen: zu Beginn in Adelboden, später im Berner Oberland und heute in der ganzen Schweiz. Bis heute sind es knapp 30 Ausstellungen. Ebenfalls bewarb ich mich immer wieder an Bildhauersymposien, um den Austausch mit anderen Künstlern zu pflegen.



Björn Zryd bei der Arbeit

1993 starb mein Vater nach langer Krankheit – eine für mich schwierige Zeit. Ein Jahr später heiratete ich meine Frau Pia, und noch im selben Jahr kam unserer erster Sohn Miro zu Welt. Wir zügelten in mein Grosselternhaus im Gilbach, wo wir während des Umbaus auch eine Künstlerwerkstatt ins Haus einbauten. Die Auftragslage wurde immer besser, und ich konnte nun auf alle Nebenjobs verzichten. Das Schnitzen trat immer mehr in den Hintergrund, und alles andere entpuppte sich als «Markt». 1996 kam unser zweiter Sohn Che und 2000 der dritte Sohn Rui zur Welt. Im gleichen Jahr eröffneten wir die Arte-Galerie, zusammen mit der Arte-Bar meiner Frau. Dadurch hatte ich endlich ein Fenster im Dorf, um meine Arbeiten in der Öffentlichkeit besser zu präsentieren. Heute können wir von der Kunst leben: 50 % Malerei und 50 % Bildhauerei. Zur Hälfte arbeite ich immer noch an Auftragsarbeiten, zur anderen Hälfte verdiene ich unser Brot mit freigeschaffenen Werken. Meine Kunstabnehmer kommen zu mehr als der Hälfte aus dem Unterland.

Auswahl von Arbeiten in der Öffentlichkeit:

Adelboden:

- Dorfbrunnen bei der Kirche
- Place of Fame auf dem Dorfplatz
- Skulpturen bei der Kirche
- Wandmalereien im Weidli
(hinter dem Hotel Bären, vis-a-vis Hotel Bristol)

Andernorts:

- Lotharskulptur bei der Geschützten Werkstatt Frutigen
- Wasserspiel beim Schulzentrum Matten

Im freien Schaffen werde ich immer wieder von Themen inspiriert. Seit etwa fünf Jahren befasse ich mich in der Malerei vor allem mit Kühen, Geissen und unseren Bergen. In der Bildhauerei steht die weiche Formensprache im Vordergrund. Die Skulpturen reichen von Kleinplastiken bis zu Formen von drei Metern.

Es würde mich freuen, bei meinen Atelier-Ausstellungen auch ein paar Hiimatbrief-Leserinnen und -leser begrüßen zu dürfen.

Björn Zryd